

<http://www.heise.de/tp/artikel/49/49555/1.html>

Bankenkrise zurück in Deutschland?

[Ralf Streck](#) 29.09.2016

Gerüchte um eine Rettung der Deutschen Bank halten sich hartnäckig, sorgen für Kursstürze und ziehen auch die Commerzbank mit

Dass die europäische Bankenkrise nie vorbei war, ist klar. Deutlich sichtbar schwelte sie in einigen Ländern wie [Portugal](#) und Italien weiter. Man konnte aufhorchen, wie auch am Europäischen Gerichtshof in Luxemburg schon gegen Verbraucherrechte [argumentiert](#) wird, weil spanische Banken in Schieflage kommen würden, wenn sie illegal eingenommene Milliarden zurückzahlen müssten. Gerne wird bei den Problemen auf Banken "insbesondere im Süden Europas" [fokussiert](#). Plötzlich rückt aber die Deutsche Bank als möglicher Rettungsfall ins Licht - und das strahlte sofort auch auf die Commerzbank aus, die in der Finanzkrise schon teilweise verstaatlicht wurde.

Verantwortlich für die Lage der Banken wird auch die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) gemacht, weshalb der deutsche Bankenverband eine Abkehr von der Nullzinspolitik fordert.

Der Aktienkurs der Deutschen Bank fiel am Montag um 7,5% und damit auf den niedrigsten Wert seit mehr als 30 Jahren. Sogar auf dem Höhepunkt der Finanzkrise waren die Papiere noch mehr wert. Der Kurs gab auch am Dienstag weiter nach und damit hatte die Aktie im zurückliegenden Jahr etwa 60% ihres Werts verloren. Sie kostet nun, nachdem sich der Kurs am Mittwoch wieder etwas erholt hat, nicht einmal mehr 11 Euro. Als vor gut einem Jahr der neue Chef John Cryan die Bank übernahm, war das Papier noch 28 Euro wert. Und vor Ausbruch der Finanzkrise kostete eine Aktie sogar mehr als 100 Euro

Dass sich die Papiere gerade wieder auf niedrigem Niveau stabilisiert haben, ist auch einem Dementi von Cryan geschuldet. Über "Bild" ließ er am Mittwoch für die breiteste Öffentlichkeit verkünden: ["Staats-Hilfen sind kein Thema."](#) Er hat dementiert, über eine Hilfe mit Bundeskanzlerin Angela Merkel schon gesprochen zu haben: "Ich kann nicht verstehen, wie jemand das behaupten kann." Er habe die "Bundeskanzlerin zu keinem Zeitpunkt um Hilfe gebeten" und auch "nichts dergleichen angedeutet." Regierungssprecher Steffen Seibert hatte schon zuvor etwas kryptisch erklärt: "Es gibt keinen Anlass für Spekulationen, wie sie da angestellt werden." Cryan konkretisierte dieses Dementi nun, dabei ist es doch insgesamt mehr als erstaunlich, dass der Chef der größten deutschen Bank, in einem Land, dem doch angeblich so gut gehen soll, sich überhaupt zu der Frage äußern muss, dass die Bank eine Rettung nötig haben könnte. Dass er es noch dazu in der Boulevardzeitung statt in einem Finanzblatt tut, weist auf einen enormen Rechtfertigungsdruck hin.

Dass die größte deutsche Bank angeschlagen ist, ist wahrlich keine Neuigkeit mehr. Doch die Zweifel an der Großbank wurden zuletzt dadurch stark vergrößert, dass ihr in einem der vielen Rechtsstreitigkeiten in den USA eine drakonische Strafe von 14 Milliarden Dollar (etwa 12,5 Milliarden Euro) wegen krummen Hypothekengeschäften vor der Finanzkrise droht. Allein diese Strafe würde die Rückstellungen in Höhe von 5,5 Milliarden Euro deutlich überschreiten, welche die Bank für mehrere tausend Verfahren zurückgestellt hat, in die sie verwickelt ist.

Eine solche Strafe könnte die Deutsche Bank nicht zahlen. Und Cryan hofft deshalb darauf, dass man sie deutlich herunterhandeln könne. Es sei stets klar gewesen, dass man diese Summe auch gar nicht bezahlen müsse, denn die Ermittler stiegen üblicherweise in solchen Verfahren mit höheren Forderungen ein, als sie letztlich verhängt würden. "Wir gehen davon aus, dass uns das Justizministerium genauso fair behandelt wie die amerikanischen Banken, die sich bereits verglichen haben", fügte der Chef der Großbank in dem Interview an.

Man wolle sich derzeit auch kein Geld an den Kapitalmärkten besorgen. "Die Frage einer Kapitalerhöhung stellt sich derzeit nicht." Das klingt so, als sei das eine Entscheidung der Bank. Tatsächlich dürfte sich die Frage angesichts der abstürzenden Kurse schon deshalb nicht stellen, da kaum damit zu rechnen ist, dass die Bank sie erfolgreich durchziehen könnte. Allerdings meint Cryan, dass die Bank deutlich besser dastehe, "als sie von außen wahrgenommen wird". Er betonte, dass sie "alle aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen" erfülle und nun "weitaus weniger Risiken in den Büchern" habe als früher. Zudem sei sie "komfortabel mit freier Liquidität ausgestattet"

Immer noch too big to fail

Doch gegen alle Dementis halten sich die Gerüchte hartnäckig weiter. Schon am Mittwoch wurden sie wieder durch neue Meldungen konterkariert. So titelte "Die Zeit" in einer Vorabmeldung: ["Bundesregierung bereitet Notfallplan für Deutsche Bank vor"](#) Trotz aller Dementi arbeiteten Beamte in Berlin, Brüssel und Frankfurt schon daran. Der Notfallplan solle umgesetzt werden, wenn die Bank zusätzliches Kapital benötige, um ihre Rechtsstreitigkeiten beizulegen und sich das Geld nicht am Markt besorgen kann. Und dann könnten auch Staatshilfen fließen, schreibt die Zeitung.

So erklärt sich auch darüber die Kurserholung durch die Hoffnungen und die Erwartungen darauf, dass im Notfall eben doch wieder Steuergelder fließen würden. Eigentlich sehen die neuen Regeln mit einer Gläubigerbeteiligung (bail-in) etwas ganz anderes vor. [Mit bis zu 8% der Bilanzsumme](#) sollen nach der Bankenabwicklungsrichtlinie BRRD, die seit Jahresanfang in Kraft ist, Aktionäre und die Gläubiger (Sparer) zunächst für die Verluste haften, um die Steuerzahler herauszuhalten. Geschützt sind demnach nur noch Einlagen bis 100.000 Euro pro Kunde und Bank.

Der "Bail-in" ist eigentlich ausdrücklich vorgesehen. Doch zeigen bisher auch die Vorgänge in Italien, dass diese Regel nur schwer umgesetzt werden kann. In einem nervösen Markt kann die Gerüchteküche auch dafür sorgen, dass die Aktionäre aus der Aktie fliehen, um nicht an eventuellen Verlusten beteiligt zu werden. Machen das auch die Sparer, wird das schnell sehr bedrohlich. Die Aussagen und Dementis sind deshalb auch auf Beruhigung ausgerichtet. Doch gerade im Fall der Deutschen Bank darf wieder mit dem "Argument" gerechnet werden, dass sie "too big to fail" (zu groß für ein Scheitern) sei und sie deshalb gerettet werden müsse, um allgemeine Verwerfungen im Finanzsystem zu verhindern.

Das war stets auch in der Finanzkrise ein zentrales Ziel. Deshalb wurden oft Vorgänge dementiert, sogar längst mehr oder weniger offensichtlich waren. Deshalb sollte man auch das Dementi, das nun auf den neuen Bericht der Zeit aus dem Finanzministerium kam, nicht sonderlich ernst nehmen.

Denn die Finanzkrise hat gelehrt, dass die Halbwertszeiten von Dementis zum Teil sogar [auf Stunden zusammengeschrumpft](#) sind.

Da es inzwischen vielleicht bei einigen schon wieder in Vergessenheit geraten sein könnte, sollte daran erinnert werden, dass auch in Deutschland mit der [Hypo Real Estate](#) und der [Commerzbank](#)) vor gar nicht langer Zeit auch große Geldinstitute ganz oder teilweise verstaatlicht wurden. Und eine Griechenland-Rettung sollte es ja genauso wenig geben wie einen Rettungsfonds, der von einer temporären gegen alle Beteuerungen sogar zur dauerhaften Veranstaltung [mutierte](#).

Schon ein Blick zurück auf die Vorgänge in der akuten Finanzkrise macht zum Teil klar, warum es auch bei der Commerzbank an den Börsen nun wieder deutlich bergab geht. Deren Aktien haben in den letzten Tagen stark an Wert verloren. Sie sind im vergangenen Jahr insgesamt um 36% in den Keller gegangen. Die zweitgrößte Bank in Deutschland hatte sich nach der milliardenschweren Rettung durch den Steuerzahler zwar wieder etwas erholt. Sie wies im vergangenen Jahr einen deutlichen Gewinn von rund einer Milliarde Euro aus und zahlte deshalb den Aktionären erstmals wieder eine Dividende aus.

Doch die Ankündigungen von umfassenden Sparprogrammen wegen einbrechender Gewinne verstärken auch die Zweifel an der Commerzbank weiter. Wurde zunächst berichtet, dass 5000 Stellen gestrichen werden sollen, sollen es nun mit 9000 sogar ein Fünftel aller Stellen werden, hatte das Handelsblatt gerade [berichtet](#). Die geplante Dividende wurde für das laufende Jahr ebenfalls schon gestrichen. Sogar das Ifo-Institut warnt angesichts der Probleme bei der Deutschen Bank und der Commerzbank vor einer neuen Bankenkrise. "Wenn diese Situation anhält, steigen die Risiken einer Krise", sagte Ifo-Chef Clemens Fuest. Der Präsident des Münchner Wirtschaftsforschungsinstituts forderte in der "Neuen Osnabrücker Zeitung" strengere Kapitalvorschriften für Banken. "Ein zentraler Punkt in der Finanzkrise, den die Politik nicht gelöst hat, ist, dass die Banken genug Eigenkapital haben müssen." Nur wenn die Banken mindestens 8% ihrer Bilanzsumme aufweisen müssten, könnten sie Verluste auffangen und würden den Steuerzahler nicht belasten, wenn sie geschlossen werden müssten

Gefangen in der Negativzinspolitik

Angeführt wird für die schwierige Lage der Banken auch, dass sie im Kreditgeschäft nur noch wenig verdienen. Dafür ist vor allem die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) verantwortlich, die nun wahrlich seit geraumer Zeit ausgiebig kritisiert wird. So hatte die in Basel ansässige Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) immer wieder auch auf die Gefahren der ultralockeren Geldpolitik hingewiesen und plädiert seit langem dafür, diese Politik zurückzunehmen. Die Gefahren für die Finanzmarktstabilität würden darüber nicht mehr vermindert, sondern erhöht, schrieb die "Notenbank der Notenbanken" immer wieder. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis dieser Politik habe sich immer weiter verschlechtert, [argumentiert](#) die BIZ schon seit geraumer Zeit.

Doch statt diese Politik zu beenden, wurde sie unter Draghi immer weiter verstärkt. Der senkte den Leitzins praktisch auf Null, sogar Negativzinsen wurden eingeführt und ausgeweitet. So müssen Banken nun zahlen, wenn sie Geld bei der EZB parken. Gewinne bringt auch das nicht. Während

die USA mehr als zaghaft aus dieser Politik ausgestiegen sind, wie sich immer deutlicher zeigt ([Die FED drückt sich weiter um versprochene Normalisierung](#)), steigen Draghi und die EZB aber immer tiefer ein. Die umstrittenen Anleihekäufe wurden weiter und weiter ausgeweitet. Nun [kauft](#) die Zentralbank in ihrem Gelddruckprogramm auch Firmenanleihen im großen Stil an.

Der Unmut über deren Politik wird zusehends größer. Vor allem die Negativzinspolitik der EZB greife die wichtigste Ertrags Säule der Banken an, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB) "Die Ertragslage der europäischen Banken ist angespannt", [stellte](#) Michael Kemmer angesichts einer Tagung in Frankfurt Ende August fest. Er meinte, dass "ausgerechnet die gesunden und liquiden Banken" besonders davon betroffen seien. Sie würden in ihrer Aufgabe behindert, die Wirtschaft mit Krediten zu versorgen.

Neben Reformen bei den Banken drängte er darauf, die EZB müsse den Krisenmodus langfristig aufgeben, da der kein Dauerzustand sein könne. Dass diese dagegen sogar angekündigt hat, die Leitzinsen für sehr lange Zeit auf dem aktuellen Niveau zu halten oder sogar noch weiter zu senken, schüre sogar "eher Konjunkturpessimismus, als dass sie die Nachfrage stärkt". Das Wachstum anzukurbeln hält er für zentral, um auch die Lage der Banken zu verbessern. Und er spricht auch eine Wahrheit an, die in Frankfurt bei der EZB nicht gerne gehört wird, nämlich dass sich hinter ihrer Politik auch ein "kaschierter Abwertungswettlauf" versteckt. Denn über die Abwertung der Währung verschafft man sich für Exporte auf dem Weltmarkt Vorteile.

In einem [Deutschlandfunk-Interview](#) wurde Kemmer angesichts der Lage der Deutschen Bank am Mittwoch sogar noch etwas deutlicher: "Es wäre absolut richtig, wenn man die Null-Zins-Politik langsam beenden würde." Doch er verweist auch auf das Problem, dass die Geld-Junkies längst abhängig geworden sind. So säßen alle, "und die EZB an erster Stelle", derzeit "in der Falle", weshalb er wiederum gegen schnelle Zinserhöhungen ist. "Dann haben Sie Abschreibungen auf festverzinsliche Wertpapiere, Sie kriegen möglicherweise konjunkturelle Probleme, Sie kriegen möglicherweise Probleme an den Finanzmärkten", spricht er von einem "Schlamassel" aus dem es "keine ganz einfachen und ganz schnellen Lösungen" gebe. Die Frage ist aber, ob es überhaupt einen Weg heraus aus dem Schlamassel gibt und ob der Punkt nicht längst überschritten ist, an dem eine Umkehr noch möglich gewesen wäre.

Kemmer bietet als Hauptverantwortlichen die Politik an, "insbesondere in den südlichen Ländern". Als Ausweg nennt er nur nebulös "mutige Maßnahmen" der EZB, die mit der Politik gut zusammenspielen müssten. "Da gibt es sicherlich noch ein bisschen Potenzial für eine bessere Kooperation." Ein Rezept aus dem Schlamassel sieht sicher anders aus. Deshalb greift der Bankensprecher die Politik von Draghi gleichzeitig an und verteidigt sie andererseits wieder. Es ist auch hier nur die allgemeine Ratlosigkeit zu spüren, die es auch auf politischer Ebene gibt, wenn nach dem Brexit von einem ["Neustart" der Europäischen Gemeinschaft](#) fabuliert wird, bei dem ebenfalls die grundlegenden Probleme ausgeklammert bleiben.

So fragt man sich nun, wie denn Wachstum in Ländern geschaffen werden soll, die unter einem verschärften Sparzwang stehen. Dabei profitieren hoch verschuldete Länder wie Griechenland, Italien, Portugal, Belgien, Zypern und Spanien, deren jeweilige Verschuldung schon über der Marke von 100% der jährlichen Wirtschaftsleistung liegt, besonders davon, dass die EZB mit ihrer Geldpolitik dafür sorgt, dass ihre Schulden über niedrige Zinsen noch tragbar sind. Ein Zinsanstieg

würde sehr schnell einige Länder in arge Bedrängnis bringen, darunter auch Frankreich, das sich nur noch knapp unter der Marke befindet.

Und dazu kommt natürlich die große ungelöste Frage, wie überhaupt ein System, das auf ständigem Wachstum basiert, in einer endlichen Welt langfristig überlebensfähig sein soll. Somit ist die Frage, ob das erneute Aufbrechen der Bankenkrise auch in Deutschland nicht nur ein Symptom einer endemischen Krankheit ist, deren Ursachen nicht angegangen werden oder im System gar nicht gelöst werden können

<http://www.zdf.de/ZDF/zdfportal/programdata/c811bb53-28e1-4bfd-b8f9-0dbbd02e1bb9/b733f945-e7cc-45f1-9614-31304d093fb0?generateCanonicalUrl=true>

Krisenstimmung bei deutschen Banken: Der Aktienkurs der Deutschen Bank befindet sich im freien Fall. Grund ist u.a. die Androhung einer Milliardenstrafe durch das US-Justizministerium. Das größte deutsche Geldhaus war selten zuvor in einer solchen Schieflage. Anders liegt der Fall bei der Commerzbank. Die leidet seit Jahren unter der Niedrigzinspolitik der EZB. Die neue Konzernspitze will nun mit einer Strukturreform die langfristige Existenz der Bank sichern. Bis 2020 könnten Tausende Stellen wegfallen. Am Mittwoch wird der Präsident der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, Gast im Deutschen Bundestag sein. Vor den Ausschüssen für Europa, Finanzen und Haushalt wird er seine Geld- und Zinspolitik erklären.

Wie lang können die Geldhäuser die Zinspolitik noch aushalten? Wie soll sich die Bundesregierung angesichts der Krisen bei der Deutschen Bank und der Commerzbank verhalten? Was lief und läuft schief in beiden Bankhäusern? Wie kann die Lage der beiden Geldinstitute verbessert werden?

Niedrigzins und Bankenkrise - Wer zahlt die Zeche?

Krisenstimmung bei deutschen Banken: Der Aktienkurs der Deutschen Bank befindet sich im freien Fall. Grund ist u.a. die Androhung einer Milliardenstrafe durch das US-Justizministerium. Das größte deutsche Geldhaus war selten zuvor in einer solchen Schieflage. Anders liegt der Fall bei der Commerzbank. Die leidet seit Jahren unter der Niedrigzinspolitik der EZB. Die neue Konzernspitze will nun mit einer Strukturreform die langfristige Existenz der Bank sichern. Bis 2020 könnten Tausende Stellen wegfallen. Am Mittwoch wird der Präsident der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, Gast im Deutschen Bundestag sein. Vor den Ausschüssen für Europa, Finanzen und Haushalt wird er seine Geld- und Zinspolitik erklären. Wie lang können die Geldhäuser die Zinspolitik noch aushalten? Wie soll sich die Bundesregierung angesichts der Krisen bei der Deutschen Bank und der Commerzbank verhalten? Was lief und läuft schief in beiden Bankhäusern? Wie kann die Lage der beiden Geldinstitute verbessert werden?


Aktie bricht ein Hedgefonds ziehen Geschäft von der Deutschen Bank ab



Die Krise der Deutschen Bank macht Anleger und Kunden nervös: Offenbar haben einige Hedgefonds begonnen, Gelder abzuführen. Das größte deutsche Geldhaus beteuert, die Finanzlage sei stabil.

Solche Mitteilungen sorgen selten für Beruhigung: "Unsere Kunden gehören zu den anspruchsvollsten Investoren der Welt", erklärte ein Deutsche-Bank-Sprecher. "Wir sind zuversichtlich, dass die meisten von ihnen Kenntnis haben von unserer stabilen Finanzposition, dem derzeitigen makroökonomischen Umfeld, dem Rechtsstreit in den USA und den Fortschritten, die wir mit unserer Strategie machen." Soll heißen: Das größte deutsche Geldhaus kommt schon klar

Anlass der Äußerung war eine Bloomberg-Meldung. Unter Berufung auf ein internes Dokument der Deutschen Bank berichtete die Nachrichtenagentur, einige [Hedgefonds](#) reduzierten ihr Geschäft mit der Deutschen Bank. Die Kunden im sogenannten [Derivate](#)-Clearing hätten einige überschüssige Geldbestände und Positionen abgezogen.

Unter Derivate-Clearing versteht man die Abwicklung von Geschäften mit komplizierten Finanzprodukten. Dabei wird die Stabilität des Geschäftspartners als wichtig empfunden. Die große Mehrheit der über 200 Derivate-Clearing-Kunden habe allerdings keine Veränderungen vorgenommen.

Die Äußerung der Deutschen Bank verstärkte die Nervosität der Anleger: Der Aktienkurs der Deutschen Bank  rauschte im nachbörslichen Handel um mehr als sieben Prozent ab und stoppte erst kurz vor der Marke von zehn Euro. Mehr als 41 Millionen Aktien wechselten den Besitzer - so viele wie noch nie zuvor.

Auch die Kurse von US-Banken wie Goldman Sachs , JP Morgan oder Citigroup  gerieten unter Druck. Der Internationale Währungsfonds ([IWF](#)) hatte unlängst mit seiner Einschätzung für Aufsehen gesorgt, Deutschlands größtes Geldhaus sei wegen seiner weltweiten Verflechtungen besonders gefährlich für das Finanzsystem.

Die Deutsche Bank steht derzeit enorm unter Druck: In den USA [droht eine Rekordstrafe von 14 Milliarden Dollar](#) in Vergleichsverhandlungen um Hypothekengeschäfte aus Zeiten vor der [Finanzkrise](#). Anleger befürchten, dass die Bank ihr Kapital erhöhen muss. Die Bundesregierung wies jüngst gar einen Bericht zurück, [es werde an einem Notfallplan für den Finanzkonzern gearbeitet](#)

Mehr auf SPIEGEL ONLINE

- [Geldhaus in der Krise: Regierung dementiert Rettungsplan für Deutsche Bank](#) (28.09.2016)
- [Geldhaus in der Krise: Deutsche Bank sieht keinen Bedarf für Staatshilfe](#) (28.09.2016)
- [Diskussion um Staatshilfe: Warum die Bundesregierung die Deutsche Bank retten sollte](#) (26.09.2016)
- [Drohende US-Rekordstrafe: Keine Staatshilfe für Deutsche Bank - Aktie stürzt ab](#) (26.09.2016)
- [Konzernumbau: Commerzbank will angeblich fast jede fünfte Stelle streichen](#) (26.09.2016)
- [Deutsche Bank in der Krise: Plan B für die riskanteste Bank der Welt](#) (23.09.2016)

- [US-Regierung gegen Deutsche Bank: Der 14-Milliarden-Schock](#) (16.09.2016)
- [Fragwürdige Hypothekendeals: USA fordern 14 Milliarden Dollar von Deutscher Bank](#) (16.09.2016)

Mittwoch, 28. September 2016

Deutsche Bank in Not Bund schmiedet doch Rettungsplan

Wie steht es um die Deutsche Bank? Zwar beteuert das Geldhaus, die Verpflichtungen stemmen zu können. Doch offenbar hat die Bundesregierung Zweifel. Einem Bericht zufolge wird wieder über eine Bankenrettung gesprochen. Das Dementi kommt umgehend

Ungeachtet aller öffentlichen Beteuerungen arbeitet die Bundesregierung einem Medienbericht zufolge doch an einem Rettungsplan für die Deutsche Bank. Im schlimmsten Fall könnte sich der Staat mit bis zu 25 Prozent an der Bank beteiligen, wie "Die Zeit" ohne Angaben von Quellen berichtet. Das Finanzministerium dementierte den Bericht. "Diese Meldung ist falsch. Die Bundesregierung bereitet keine Rettungspläne vor. Anlass für derartige Spekulationen gibt es nicht. Die Bank hat dies ausdrücklich klargestellt", sagte eine Sprecherin.

Hintergrund ist die anstehende Strafe der US-Behörden, die sich auf mehrere Milliarden Euro summieren könnte. Derzeit schmiedeten hochrangige Beamte der Finanzbehörden und des Bundes in Berlin, Brüssel und Frankfurt an einem entsprechenden Konzept. Dies solle greifen, sollte das Geldhaus zusätzliches Kapital benötigen und sich dieses nicht selbst am Kapitalmarkt beschaffen können.

Wie es weiter heißt, befürchtet die Bundesregierung, dass eine solche Situation eintreten könnte, falls das US-Justizministerium tatsächlich eine Strafe in Höhe der kolportierten 14 Milliarden Dollar für krumme Hypothekengeschäfte aufruft. Dann sehe der Plan vor, dass die Bank Teile ihres Geschäfts an andere Finanzinstitute verkauft. Etwaige Transaktionen könnten dabei durch staatliche Garantien abgesichert werden.

Mit Blick auf eine mögliche Beteiligung heißt es weiter, dass in Teilen der Bundesregierung zwar der Einsatz des europäischen Abwicklungsmechanismus favorisiert werde. Doch würden dann auch Gläubiger und Kunden an den Kosten beteiligt. Dies könnte zu Unruhen an den Finanzmärkten führen. Deswegen sei eine Bundesbeteiligung im Gespräch.

Bei den Überlegungen handelt es sich dem Bericht zufolge bislang lediglich um Planspiele. Berlin hoffe weiter darauf, dass die Bank ohne Unterstützung auskommt. Verworfen wurde den Angaben zufolge eine direkte Intervention. Dies werde als potenziell kontraproduktiv angesehen. Denn es könnte die Linie der US-Behörden noch verschärfen.

Derweil hat Deutsche-Bank-Chef John Cryan erklärt, sein Haus habe nicht mit Bundeskanzlerin Angela Merkel über Hilfen gesprochen. Zudem stelle sich die Frage einer Kapitalerhöhung "derzeit nicht", sagte der "Bild"-Zeitung.

Quelle: n-tv.de , jwu

<http://finanzmarktwelt.de/videoausblick-deutsche-bank-schwer-angezaehlt-43253/>

30. September 2016 07:48 Uhr

Videoausblick: Deutsche Bank schwer angezählt!

VOn Markus Fugmann

Die Deutsche Bank ist spätestens seit gestern Abend schwer angezählt: Hedgefonds haben Gelder von der Deutschen Bank abgezogen, und das ist brandgefährlich: wenn institutionelle Partner der Bank Liquidität entziehen, kann das schnell einen Dominoeffekt haben! All das hat gestern zu einem Abverkauf an den US-Märkten geführt, vor allem Bankenwerte unter Druck. Jetzt ist klar: die Märkte werden die Deutsche Bank so lange „grillen“, bis die Bundesregierung sagt, sie werde die Bank retten – wenn nötig. Amerikanische Finanzmedien sind sich sicher: „Germany won't let down Deutsche“, aber die Widerstände gegen eine erneute Rettung in Politik und Öffentlichkeit hierzulande sind gewaltig – und Merkel würde das ziemlich sicher die Wiederwahl kosten! Denn nun darf eines nicht passieren: ein bank run von Privatkunden der Deutschen Bank (Lehman hatte den Vorteil, keine Kundeneinlagen zu haben). Nichts tun geht nicht mehr – je mehr Zeit verstreicht ohne Eingreifen der Bundesregierung (oder EZB), desto gefährlicher die Lage für das gesamte Finanzsystem!

<https://www.youtube.com/watch?v=ijp0PzurHkk>

<http://finanzmarktwelt.de/aktuell-deutsche-bank-schwer-unter-druck-nach-medienbericht-dax-und-us-maerkte-mit-abverkauf-43241/>

29. September 2016 18:57 Uhr Aktuell: Deutsche Bank schwer unter Druck nach Medienbericht (+Update) – Dax und US-Märkte mit Abverkauf FMW-Redaktion
Mehrere Hedgefonds haben laut einem Medienbericht Gelder von der Deutschen Bank abgezogen – die Hedgefonds hatten über die Deutsche Bank ihre Derivate-Positionen abgewickelt (die Abwicklung können nur Clearinghäuser tätigen). Die Deutsche Bank-Aktien daraufhin nachbörslich mit einem Minus von 5,5%, der X-Dax stark unter Druck, ebenso die US-Indizes.

Nun könnte für die Deutsche Bank eine tödliche Spirale einsetzen: wenn Gelder von der Deutschen Bank abgezogen werden, kann das einen Herdentrieb auslösen – niemand möchte bei der Reise nach Jerusalem keinen Stuhl mehr erwischen! Und damit verschlechtert sich die Liquiditätslage für die Deutsche Bank weiter, die ein Verhältnis Bilanzsumme zu Marktkapitalisierung von über 40 hat – ein extrem hoher Wert der anzeigt, dass da etwas nicht stimmt..

Update: Deutsche Bank-Sprecher: Wir sind zuversichtlich, dass die große Mehrheit unserer institutionellen Kunden verstehen, dass Deutsche Bank stabile Finanzsituation hat..

Update 2: „Bond King“ Jeff Gundlach: „Stay away from trading with Deutsche Bank“

Hier der Kurs der Deutschen Bank an der NYSE (in Dollar; heute der umsatzstärkste Tag der Geschichte, seit die Aktien der Deutschen Bank an der NYSE gelistet sind!)

<http://inteldinarchronicles.blogspot.de/2016/09/deutsche-bank-collapses-today-entire.html>

<https://www.superstation95.com/index.php/world/2130>

Insider "Deutsche Bank COLLAPSE Tomorrow - Friday 9-30-2016" - Will Wipe out banking system worldwide!

Post by [Newsroom](#) - Sep 29, 2016

German Bank insiders are confirming to SuperStation95 that Germany's largest, Bank, Deutsche Bank" will "collapse" tomorrow, Friday, September 30, 2016. The German government has no plans to bail out the bank and its demise could wipe out Banks in the US and other countries worldwide!

According to the insider:

System downfall tomorrow. A collapse of this bank is unavoidable now, and it wipes out everything immediately.

Wolfgang Gerke, President of the Bavarian Finance Centre, the German bank sees in a serious imbalance.

"This is absolutely not about Peanuts. We experience real shockwaves. The Bank is in real trouble, "Gerke said the Thursday edition of the " Passauer Neue Presse ".

This is as good as a death sentence. It is insider info (presumably from the DB itself), after the financial collapse is to take place on 30 September.

MORE: A "run" is taking place against Deutsche Bank in Germany as citizens rush to take out money . . . but they are being systematically delayed. At least one Depositor ordered 2,000 Euros transferred out yesterday via wire transfer. At close of business, Deutsche Bank had still NOT sent the money. When challenged, the bank claimed they needed to verify all the information. The Depositor now says he feels they no longer have liquidity and cannot pay depositors.

UPDATE 12:58 PM EDT --

Germans are being quietly told that ALL BANKS in Germany will close on October 1, ALL ATMS, Credit and Debit Cards are likely to be "unavailable" for unknown duration! ! !

European Central Bank Chairman Draghi refused to talk about Deutsche Bank today, saying It is not his fault the bank appears to be in trouble.

German Insider:

There is panic in DB now. A lot of People withdraw money, close accounts. One guy says he transferred 25'000 Euro and the bank called him back if the amount and transaction is correct and true! Still has not sent the money!

This is a developing story, please check back.

<http://www.manager-magazin.de/politik/deutschland/mario-draghi-ezb-praesident-im-kreuzfeuer-der-kritik-a-1114354.html>

28.09.2016 EZB-Schelte von Banken und Politik Banken machen Draghi für Schieflage mit verantwortlich. Vor seinem Besuch im Deutschen Bundestag muss sich EZB-Chef Mario Draghi scharfe Kritik anhören - von Politikern und Banken. Die Banken-Lobby macht Draghi sogar mitverantwortlich für die Probleme von Commerzbank und Deutscher Bank.

Deutsche Sparer spüren die Niedrigzinspolitik von EZB-Präsident Mario Draghi schon lange. Die Niedrigzinsen reißen in ihre zu einem erheblichen Teil auf Lebensversicherungen basierende Altersvorsorge immer größere Lücken. Und auch deutsche Banken mit einem klassischen Geschäftsmodell, für die der Zinsüberschuss die zentrale Ertragsquelle ist, ächzen unter den dauerhaft niedrigen Zinsen.

Kein Wunder also, dass Draghi im Vorfeld seines Besuchs im Bundestag am Mittwochnachmittag, wo er Abgeordneten zur umstrittenen Zinspolitik Rede und Antwort stehen will, nicht viel Sympathie entgegenschlägt. Scharfe Kritik etwa üben Abgeordnete der Unionsfraktion, aber auch der Privatbankenverband (BdB) macht Draghi für so manche Schieflage mit verantwortlich.

"Draghi setzt mit seiner Politik ein fatales Signal für eine stabilitätsorientierte Fiskalpolitik", sagte der Obmann der Unionsfraktion im Finanzausschuss, Hans Michelbach (CSU), der "Rheinischen Post". "Draghi macht die Euro-Zone zu einer Schulden-Haftungsunion und die EZB durch ihre Anleihekäufe zu einer Bad Bank."

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Kaus-Peter Willsch kritisierte im Bayerischen Rundfunk, dass die EZB mittlerweile eine "völlig losgelöste Wirtschaftspolitik" betreibe. Die Zentralbank müsse sich wieder auf ihre Kernkompetenz konzentrieren, "nämlich auf Geldwertpolitik".

Die finanzpolitische Sprecherin der Unionsfraktion, Antje Tillmann (CDU), forderte im Vorfeld seines Besuchs von Draghi eine Erklärung dazu ein, wie die EZB wieder zu einer Politik mit Normalzinsen zurückfinden wolle. "Entscheidend ist für mich, dass die Zinsentscheidungen der EZB große Probleme für Sparer, Versicherungen und die Altersvorsorge verursachen."

Der Privatbankenverband BdB hat der EZB sogar eine Mitschuld an den aktuellen Problemen bei der Commerzbank und der Deutschen Bank gegeben. Die Niedrigzinspolitik sei zwar nicht der einzige Grund für die Turbulenzen. Dennoch bereite sie den Banken große Schwierigkeiten, sagte BdB-Hauptgeschäftsführern Michael Kemmer. "Es wäre absolut richtig, wenn man die Nullzinspolitik langsam beenden würde", sagte er

<http://yournewswire.com/deutsche-bank-crash-rigging-system/>

Deutsche Bank Crash Proves Elite Are Rigging The System

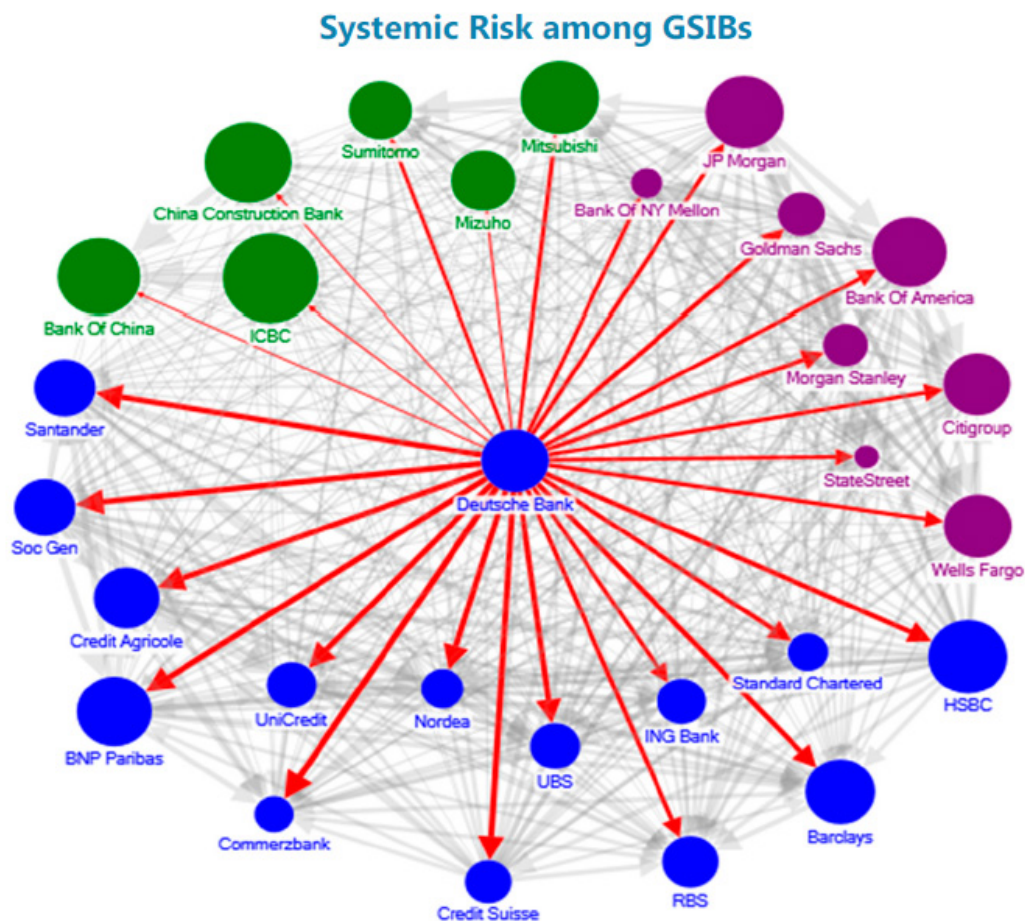
The global economy is a rigged game, designed to ensure wealth is always trickling up from the middle classes to the elite. As the world collectively soils its breeches over the Deutsche Bank crash, it is worth keeping the big picture in mind – the global economy is a rigged game, and crashes are orchestrated to ensure wealth is always trickling up from the middle classes to the elite.

For those who have shouldered the responsibility of understanding how our government and economy *truly work*, this latest threat of stock market collapse is not in any way unexpected, but rather a predictable certainty in a long train of abuses by government and Wall Street. You see, the economic system is designed to fail. Collapse is in its DNA.

As Deutsche Bank shares continue to plummet (Europe's biggest bank is now worth [less than Twitter](#), for context) economists are asking – again – if this crash the big one, or if it is just another bump on the slow road to certain doom. Should we stampede, or should we continue to graze?

At its core, our fiat-based, reserve-currency, derivatives-driven, interest rate-manipulated economy is a criminal enterprise that is explicitly designed to fail at offering humanity an equitable, fair and common-sensical way to facilitate exchange.

So why do we continue with it? One reason, and one reason only. It is very well designed to transfer wealth from the middle class to the wealthiest of the world's elite in crisis after financial crisis



High risk of contagion. Deutsche Bank's collapse threatens to spread systemically and trigger a global stock market crash.

To most, it may appear to be failing, but in reality the crash of the stock market and the instant vaporization of trillions of fiat dollars is a built-in feature of the greatest heist in human history. **The economy is a Ponzi scheme**; a well-known, very calculated method of extracting wealth from others. It can be done on a small scale, or it can be scaled up to rob entire nations, entire civilizations even, or, as we see developing right now, perhaps even an entire planet's worth of wealth.

For simplicity, here's how [Wikipedia](#) defines it:

“A Ponzi scheme is a fraudulent investment operation where the operator, an individual or organization, pays returns to its investors from new capital paid to the operators by new investors, rather than from profit earned by the operator.”

In other words, to play the game you pitch in money and then tell other people to play the game with you. When enough new people pitch in, the earlier people are paid out with money pitched in by the newer people, and everyone is then told that the company is a great success, the evidence for this being that people are getting paid. More people buy in in order to be part of the success, and the scheme metastasizes.

An Italian criminal born in 1882, Charles Ponzi is the evil genius of the Ponzi scheme. His story is an epic version of the typical ‘crime doesn't pay’ tale, where a crafty criminal dies penniless after winning big, losing it all, and spending much of his life in jail. The allure of living in luxury with quick money taken from others is too great a prize for some:

“In the 1920's, Ponzi promised investors a whopping 50% return in 45 days, or 100% in 90 days on of all things, international postal coupons, which he never actually purchased. He earned \$15 million and became a millionaire in only six months. When Ponzi was caught one year later, investors received a mere \$5 million back. He was charged with 86 counts of mail fraud and sentenced to 5 years. During his time in federal prison, he was prosecuted again in Massachusetts, but Ponzi claimed double jeopardy and his case went to the Supreme Court. He was then sentenced to seven to nine years in state prison. After Ponzi was released, he launched another scheme, where he sold real estate that was literally underwater. Not surprisingly, the namesake schemer was jailed yet again, and ultimately died penniless in Brazil, working as a translator.”

We think we are too smart to fall for mail fraud now. We laugh at obvious internet scams designed to take our money. But we're not as smart as we think. The global elite, with the banksters as their financial arm, are perpetuating a massive fraud on humanity – and though humanity keeps scratching its head and thinking ‘*that doesn't make sense*’ every time trillions disappear into thin air, we keep playing by the rigged rules and lining up for more punishment.

In recent years Wall Street billionaire Bernie Madoff conned \$65 billion dollars or so from investors in what was widely credited in the media as the largest Ponzi scheme on record. But the media, in crowning Madoff the heir to Ponzi's throne, are failing to see the woods for the trees. The fact is **the global economy itself is a giant Ponzi scheme, an enormous criminal enterprise.**

In a calculated scam like this, there is never any value created by the company, there is no legitimate product or service, and there is no legitimate profit. When new people stop signing up, or too many people want out at the same time, the money flow seizes up and the ensuing crash exposes the scam for what it was. Theft.

“To avoid having too many investors reclaim their “profits,” Ponzi schemes encourage them to stay in the game and earn even more money. The “investing strategies” used are vague and/or secretive, which schemers claim is to protect their business. Then all they need to do is tell investors how much they are making periodically, without actually providing any real returns.”

The art and craft involved in managing a good Ponzi scheme is in how well the criminals at the top of the pyramid can position themselves for the calculated crash and bust before it actually happens.

While things are going relatively well for all in the economy, the financial elite spend their time and money buying up land, gold, industry, war materials, yachts and anything else you can imagine. When the economy periodically implodes, ruining lives and small businesses, they are elite are not only prepared to survive, they thrive.

Financial analyst Max Keiser has for a long time been one of the most rabid voices exposing the financial criminals who are working to plunder and pillage the human race. Here he explains how a Ponzi scheme work in the context of modern derivatives banking and what would happen to many of the world’s major banks if the market manipulation ceased and our economy was given the chance to function without the interference of elite criminals.

So, is this crash the big one? It could be. It might be. Time will tell, but the con-artists behind the magic curtain are out of tricks to keep all of this afloat for very much longer. Quantitative easing doesn’t even work anymore, so who knows what tricks the central bankers will try to pull out of their sleeves. Be prepared for dirty tricks, anyhow.

Fortunately, though, many people around the world are moving into more sustainable ways of living, more sustainable ways of being, and more equitable ways of trading with one another. At the same time, many people are waking up to the realization that the corruption in the economy is the cornerstone of ‘the matrix’ – and it must go. Something major must change in our culture, and while the spectre of economic collapse is frightening, it is also a sign that a major opportunity for the liberation of humanity is close at hand.

In the meantime, we are being perpetually scammed and financially enslaved by the global elite and the financial arm of their criminal enterprise, the banksters

<http://boerse.ard.de/aktien/deutsche-bank-das-misstrauen-waechst100.html>

Einigung im Hypotheken-Poker?

Deutsche Bank: Welch ein Wechselbad!

Stand: 30.09.2016, 17:38 Uhr

Allen Beteuerungen von Vorstandschef John Cryan zum Trotz hat das Misstrauen gegenüber der Deutschen Bank jetzt auch die Hedgefonds erreicht. Die Aktie riss am Freitag erstmals die Marke von 10,00 Euro. Am späten Nachmittag kam es dann zur überraschenden Wende.

Im frühen Xetra-Handel war das Papier noch um bis zu neun Prozent auf ein Rekordtief von 9,8980 Euro abgestürzt. Schon im New Yorker Handel am Donnerstag war die Aktie um mehr als sechseinhalb Prozent eingebrochen. Dadurch gerieten auch die Papiere amerikanischer Banken unter Druck.

Ausgelöst hatte den Sturzflug eine Meldung der Agentur Bloomberg, wonach einige Hedgefonds überschüssige Geldbestände und Positionen bei der Deutschen Bank reduziert hätten. Das betrifft vor allem das Derivate-Clearing, also die Abwicklung von Geschäften mit komplizierten Finanzprodukten. Dabei wird die Stabilität des Geschäftspartners als wichtig empfunden. Die große Mehrheit der über 200 Derivate-Clearing-Kunden habe keine Veränderungen vorgenommen. "Unsere Handelskunden zählen zu den weltweit versiertesten Investoren", schrieb ein Sprecher der Deutschen Bank laut Bloomberg in einer E-Mail. "Wir sind zuversichtlich, dass deren überwiegende Mehrzahl sich der stabilen finanziellen Lage der Bank [...] bewusst ist."

Einigung im Hypotheken-Poker?

Deutsche Bank



In mein Depot

In einer volatilen Sitzung konnte sich die Aktie deutlich erholen und erreichte die Pluszone. Kurz nach 17:00 Uhr kam dann die erlösende Meldung, die Bank habe sich mit den US-Behörden auf eine Reduzierung der anstehenden Strafe für umstrittene Hypothekengeschäfte auf 5,4 Milliarden Dollar verständigt. Bisher war die Summe von 14 Milliarden Dollar im Raum gestanden. Die Deutsche-Bank-Aktie schoss daraufhin kräftig nach oben und beendete den Xetra-Handel mit einem Plus von 6,4 Prozent.

Cryan ruft Mitarbeiter zur Ruhe auf

Angesichts des jüngsten Kurssturzes hatte Bank-Chef John Cryan hat die Mitarbeiter des Instituts dazu aufgerufen, Ruhe zu bewahren. "Unsere Bank ist Gegenstand heftiger Spekulationen geworden, immer neue Gerüchte führen dazu, dass unser Aktienkurs inzwischen heftigen

Ausschlägen unterliegt", schrieb Cryan in einem Brief an die rund 100.000 Beschäftigten, der der Nachrichtenagentur Reuters am Freitag vorlag.

Am Markt seien Kräfte unterwegs, die das Vertrauen in Deutschlands größtes Geldhaus schwächen wollten. "Unsere Aufgabe ist es nun dafür zu sorgen, dass diese verzerrte Außenwahrnehmung unser Tagesgeschäft nicht stärker beeinflusst." Die Deutsche Bank verfüge über ein starkes Fundament, erklärte Cryan. "Wir erfüllen alle aktuellen Eigenkapitalanforderungen und sind bei unserem Umbau im Plan." Die Markt- und Kreditrisiken seien in den vergangenen Jahren deutlich reduziert worden. "Zu keinem Zeitpunkt in den vergangenen zwei Jahrzehnten war die Deutsche Bank, was ihre Bilanz angeht, so sicher wie heute."

Rückendeckung von Goldman Sachs

Die Verunsicherung der Anleger über die Zukunft der Deutschen Bank spiegelt sich auch am Markt für Credit Default Swaps ([CDS](#)) wider. Die Absicherung eines zehn Millionen Euro schweren Pakets von Anleihen des Geldhauses gegen Zahlungsausfall verteuerte sich um 21.000 auf 255.000 Euro.

Rückendeckung erhält die Deutsche Bank derweil vom Konkurrenten Goldman Sachs. Einer ihrer Analysten, Jernej Omahe, hat die Aktien der Deutschen Bank nach neuen Verunsicherungen über deren Lage auf "Neutral" mit einem [Kursziel](#) von 14,20 Euro belassen. Unter Verweis auf den Bloomberg-Bericht schrieb der Analyst in einer Studie vom Freitag: "Wir glauben, dass die Liquiditätssituation der Bank stabil ist." Zusätzlichen Rückhalt gebe das von der Europäischen Zentralbank geknüpfte Sicherheitsnetz, das allen Banken der Eurozone offenstehe.

EZB beruhigt

Derweil ist EZB-Direktoriumsmitglied Sabine Lautenschläger Ängsten vor einer neuerlichen Bankenkrise in Europa entgegengetreten. "Die Banken sind heute (...) im Schnitt sehr viel besser kapitalisiert als vor der Krise, und auch bei der Aufsicht hat sich viel getan", sagte Lautenschläger, die auch stellvertretende Vorsitzende des EZB-Bankenaufsichtsarms SSM ist, der "Börsen-Zeitung".

In unruhigen Zeiten würden Marktakteure solche "Verbesserungen im Gesamtbild" oft vergessen. Zudem differenzierten sie teils nicht zwischen den Instituten. Zu den Sorgen rund um die Deutsche Bank wollte sich Lautenschläger nicht äußern. Sie deutete aber an, dass die EZB-Aufsicht etwa die Diskussion über die in den USA drohende Geldstrafe von 14 Milliarden Dollar für frühere Hypothekengeschäfte eng verfolgt. Die EZB tausche sich da mit der US-Aufsicht aus, sagte sie. Die Analysten von JPMorgan taxieren die Kosten für die Beilegung der zahlreichen Rechtsstreitigkeiten außer der jüngsten Hypothekenstrafe auf etwa 5,4 Milliarden Dollar.